

Thomas, Duke of Clarence (S. 29–39), analysiert, wie im 16. Jh. Garter King of Arms, der ranghöchste Herold Englands, sich in einem Kompetenzstreit mit seinem Waliser Kollegen auf ältere Texte stützte, um seine Ansprüche zu untermauern. Dem Wappenkönig der Ruwieren widmet sich Wim VAN ANROOIJ, King of Arms of the Ruwieren: A Special Function in the German Empire (S. 111–132). Dieses eigentümliche Heroldsamt erscheint erstmals 1362 in den Quellen. Sein Titel bezieht sich offenbar auf das Land zwischen Rhein und Maas (d. h. Ripuarien). Insgesamt bietet der Band einen anregenden Überblick und Grundlagen für weitere Forschung. Malte Prietzel

Ludwig SCHNURRER, Der Rothenburger Rotulus. Eine neu entdeckte Wappenrolle aus dem Beginn des 15. Jahrhunderts, *Herold-Jb. N. F.* 14 (2009) S. 189–217, 13 farbige Abb., beschreibt und ediert eine Hs. mit 45 Wappen ratsfähiger Familien in Rothenburg ob der Tauber, die Johann Friedrich Christoph Schrag (vgl. DA 64, 251) im 18. Jh. kopierte aufgrund einer heute verlorenen Vorlage, welche der 1408 gestürzte und verstorbene Bürgermeister Heinrich Toppler in Auftrag gegeben hatte. K. B.

Kees VEELENTURF, Een vroegmiddeleeuwse runenstein in Utrecht, *Madoc* 21 (2007) S. 66–75, stellt den sogenannten Haraldstein vor, den König Harald zu Ehren seiner Eltern in Jelling in Jütland errichten ließ. Der Stein, der auch als „Taufstein Dänemarks“ bekannt ist, stellt aber nicht nur ein Triumphmonument für König Harald und das Christentum dar, sondern markiert eben auch eine wichtige Schnittstelle zwischen Heidentum und Christianisierung. E. G.

Vincent DEBIAIS / Robert FAVREAU / Cécile TREFFORT, L'évolution de l'écriture épigraphique en France au moyen âge et ses enjeux historiques, *Bibliothèque de l'École des chartes* 165 (2007) S. 101–137. – Lange Zeit waren ma. Inschriften auf ihre Funktion als besonders dauerhafte und öffentlich präsentiertes Informationsmedium reduziert. Die Vf. brechen nun eine Lanze für die detaillierte Untersuchung ma. Inschriften auf ihren Wunsch nach Öffentlichkeit und Präsentation, der technischen Umsetzung der Inschrift, der dabei verwendeten Materialien, der Platzierung einer Inschrift sowie deren Ausgestaltung in Wort und Bild. Zum Großteil gestützt auf Material aus dem Süden Frankreichs untersuchen sie die Epigraphik von den merowingischen und karolingischen Inschriften über die eleganten und besser lesbaren Verfeinerungen des 11. und 12. Jh. bis hin zur Ausformung der gotischen Minuskel im Spät-MA. Dabei verstehen die Vf. ihren Beitrag als erste Bestandsaufnahme und als Anregung, epigraphische Zeugnisse in allen Regionen möglichst vollständig zu dokumentieren, um regionale und überregionale Entwicklungen erkennen und in die jeweiligen historischen, kulturellen und kunsthistorischen Kontexte einordnen zu können. E. G.

---

Une résidence des comtes d'Angoulême autour de l'an Mil. Le *castrum* d'Andone (Villejoubert, Charente). Publication des fouilles d'André Debord